

news

Swiss Virtual Campus.

Die FFHS entwickelt ein umfassendes Forschungsprojekt für das Bundesprogramm.

Seite **3**

Neuer Abteilungsleiter Zentraler Dienst.

Philipp Berchtold im Porträt.

Seite **7**

LUVIT für Fortgeschrittene.

Ein neuer Workshop für Fachdozierende, Modulverantwortliche und Fachbereichsleitende aller Diplomstudiengänge.

Seite **10**

«Was halten Sie vom neuen Schulzentrum Regensdorf?»

Geschätzte Leserin Geschätzter Leser

Die Schweizer Bildungslandschaft ist im Umbruch und auch die Fernfachhochschule entwickelt sich laufend weiter. Das neue Regionalzentrum in Regensdorf hat seine Bewährungsprobe bestanden; im Urteil der Studierenden erhält es gute Noten. Ihre Bewährungsprobe noch vor sich haben die ersten Bachelorstudiengänge, deren Einführung langsam näher rückt; auf Seite 4 erfahren Sie die neusten Details dazu.

Der letzten Ausgabe des Newsletters lag eine Leserumfrage bei. Ich möchte mich bei Ihnen für die zahlreich eingegangenen Antworten herzlich bedanken. Neben Lob waren auch kritische Anmerkungen und interessante Vorschläge dabei. Wir werden Ihre Ideen nach Möglichkeit in die zukünftigen Newsletters einfließen lassen. Eine Zusammenfassung der Umfrageergebnisse lesen Sie auf Seite 12.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Dr. Kurt Grünwald
Direktor FFHS



Das neue Schulzentrum Regensdorf hat Vorteile und Nachteile. Aus meiner Sicht überwiegen die Vorteile: grosse, helle Schulräume mit zeitgemässer Infrastruktur, gute Verpflegungsmöglichkeiten in der Kantine, viele Parkplätze und vor allem ein engerer Kontakt zur FFHS. In Altstetten waren wir einfach eine Gruppe Studenten, die zwar zur FFHS gehörten, doch kam nie das Gefühl auf, wirklich an einer Fachhochschule zu sein. Dies ist ganz anders am neuen Schulzentrum in Regensdorf; hier findet ein Austausch zwischen Schule und Studierenden statt. Wichtige Informationen sind den Infoboards im vierten Stock zu entnehmen, Dozenten sind vor Ort und können direkt kontaktiert werden. Nicht zu vergessen ist auch der Austausch unter den Studierenden. Dies alles ist eine wesentliche Bereicherung zum Studium an der FFHS.

Eliane Brühlmann, Betriebsökonomie, 5. Semester



Meine Meinung zum neuen Schulzentrum in Regensdorf war schnell gemacht und die Vorzüge gegenüber dem bisherigen Zentrum in Zürich-Altstetten liegen klar auf der Hand: Ich denke dabei an die fantastische Mensa im selben Gebäude, welche zeitsparende – für uns Studenten generell besonders wichtig – und doch vielseitige, warme Mahlzeiten über Mittag anbietet. Ganz zu schweigen von Kaffee – für mich persönlich besonders wichtig – und weiteren feinen Kleinig- bzw. Süßigkeiten. Auch gibt uns dieses neue Schulzentrum jetzt eine eigene «greifbare» Identität, da man sich mit den anderen FFHS-Studenten der Parallelklassen viel besser austauschen kann.

Daniel Jud, Betriebsökonomie, 3. Semester



Die sechs ersten Semester habe ich in Bern besucht. Studenten aus anderen Klassen bin ich kaum begegnet, da wir wahrscheinlich oft in unterschiedlichen Gebäuden untergebracht wurden. In meinen Augen ist die FFHS erst seit Regensdorf eine «richtige Schule». Mein anfänglicher Missmut über den Umzug unserer Klasse von Bern nach Regensdorf und dem damit verbundenen zeitlichen Mehraufwand ist verebbt, vor allem dank dem neuen Schulzentrum – unserem Schulhaus. Auf meiner Liste der Vorzüge, die das Schulzentrum bietet, möchte ich an erster Stelle die in meinen Augen gewonnene Identität der Fernfachhochschule nennen, denn nicht zuletzt sind es die vielen Studentinnen und Studenten, Dozentinnen und Dozenten, denen man samstags in den Gängen oder der Mensa begegnet, die der FFHS ein Gesicht geben und ihr Leben einhauchen.

Irene Bruneau, Allgemeine Informatik, 7. Semester

«Ein wichtiger Erfolg für die FFHS»

Die FFHS hat ein umfassendes Forschungsprojekt im Rahmen des Bundesprogramms «Swiss Virtual Campus» bewilligt erhalten. Unter ihrer Leitung entwickeln drei Fachhochschulen, zwei Universitäten und zwei namhafte Partner aus der Wirtschaft einen Blended Learning-Kurs zum Thema «Value Analysis und Value Controlling».

Ingeborg Pult, Abteilungsleiterin Wirtschaftswissenschaften und Direktorin des Instituts für Management & Innovation (IMI) der FFHS, ist zu Recht stolz. Sie ist die Initiatorin des bisher grössten Forschungsprojekts an der Schule. «Besonders freut es mich, dass wir mit zahlreichen namhaften Partnern aus dem Hochschulbereich und der Praxis zusammenarbeiten können», erklärt Pult. «Diese Vernetzung entspricht ganz der Philosophie der FFHS.»

Neben einer breiten Abstützung durch Partnerschaften im Hochschulbereich ist die Nachhaltigkeit, insbesondere die konkrete Anwendbarkeit und der Praxisbezug der Resultate, ein entscheidendes Kriterium für die Vergabe von Swiss Virtual Campus-Projekten. Gerade diesem Punkt wurde im Konzept besonders Rechnung getragen.

Der zu entwickelnde Kurs wird so stark modular aufgebaut, dass er leicht an die jeweiligen Bedürfnisse und Systeme der beteiligten Universitäten und Fachhochschulen angepasst werden kann. Ziel ist es denn auch, dass sich jährlich rund 5000 Studierende einschreiben. «Dies ist absolut realistisch», ist Pult überzeugt. «Denn auf dem schweizerischen Bildungsmarkt

Die Lernziele

Nach Absolvierung des Blended Learning-Kurses «Value Analysis und Value Controlling» sind die Studierenden in der Lage, den Wert eines Unternehmens für sämtliche Unternehmensbereiche zu bestimmen. Die Studierenden verstehen es, diese Daten systematisch zu analysieren und für das Unternehmen danach eine umfassende «Value»-Beurteilung abzugeben.

existieren in diesem Bereich zurzeit keine E-Learning-Tools, die im Rahmen einer Blended Learning-Aus- und -Weiterbildung eingesetzt werden könnten.» Der erste Kurs soll im Herbst 2006 starten.

3 x 3 = mehr Unternehmenserfolg

Der neue Kurs basiert auf einem wertorientierten Management-Ansatz, mit dem der langfristige Erfolg eines Unternehmens gesichert werden soll. Aufgrund einer umfassenden Unternehmensanalyse und der Ermittlung der Kernkompetenzen der Firma können konkrete Strategieempfehlungen abgegeben werden. Diese Analyse erfolgt parallel auf drei Ebenen:

Einerseits findet eine Value-Analyse auf drei Ebenen statt: Erfasst werden die Finanzzahlen, andere quantifizierbare Daten sowie nicht-quantifizierbare Werte. Andererseits wird das Unternehmen aus drei Perspektiven untersucht: Die Firma als Gesamtes, einzelne Projekte sowie besondere Assets wie beispielsweise der Wert der Marke. Diese 3 x 3-Methodik bildet die Grundlage zur Überprüfung der Geschäftsstrategie und zur Erreichung einer nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswertes.

Weitere Informationen:

ipult@fernfachhochschule.ch

Die Projektpartner

IMI, Institut für Management & Innovation der FFHS (Projektleitung)

ELab der USI (Università della Svizzera Italiana) und der SUPSI (Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana)

brain-tec GmbH, Brig

Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung der Fachhochschule Bern

IRC, Institut für Rechnungswesen und Controlling der Universität Zürich

Departement für Wirtschaft der SUPSI

Exportakademie der Fachhochschule Reutlingen

veb.ch, grösster schweizerischer Berufsverband der Experten in Rechnungslegung und Controlling

BDO Visura, Beratungs- und Prüfungsunternehmung für KMU

Bachelor-Studiengänge starten im nächsten Wintersemester

Aufs Wintersemester 2005/2006 werden die ersten Bachelor-Studiengänge an Schweizer Fachhochschulen eingeführt. Auch die FFHS zieht mit und wandelt ihre bisherigen Diplomstudiengänge in Bachelor-Studiengänge um. Neu beginnende Studiengänge werden ab dann ausschliesslich als «Bachelor» angeboten. Die laufenden Diplomstudiengänge werden zu Ende geführt.

Die Vorbereitungen zur Einführung der Bachelor-Studiengänge laufen auf Hochtouren. Um diese rechtzeitig auf das Wintersemester 2005/2006 hin anbieten zu können, muss beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) für jeden Studiengang ein Konzept zur Evaluation eingereicht werden. Die FFHS hat ihre Bachelor-Konzepte für Wirtschaftsinformatik und Betriebsökonomie bereits eingereicht, diejenigen für Informatik und Wirtschaftsingenieurwesen folgen am 1. März.

So sieht das neue System im Detail aus

Die Studiengänge sind modular aufgebaut. Für jedes erfolgreich abgeschlossene Modul gibt es Kreditpunkte. Bis zum Bachelorabschluss umfasst ein Studiengang 180 Kreditpunkte, wobei ein Kreditpunkt etwa 25 bis 30 Stunden Arbeitsstunden Aufwand bedeutet.

Die bisherigen Diplomstudiengänge der FFHS waren dem Bachelor-Konzept bereits sehr nahe. Die Abteilungen haben die Umstellung jedoch genutzt, um ihre Studiengangskonzepte zu überarbeiten. So wird es etwa einheitliche Modulgrössen von fünf Kreditpunkten und einen fixen Stundenplan geben, der weit voraus planbar ist.

Weitere Informationen:

www.bbt.admin.ch/fachhoch/dossiers/bologna/d/index.htm
Informationen zu Bologna, Bachelor, Master, zu Dokumenten und Links

www.bbt.admin.ch/fachhoch/dossiers/bologna/d/konzept.htm
Konzeptevaluation der Bachelorstudiengänge

FFHS-Dozierende tagten virtuell

Erstmals führte die Abteilung Informatik Ende November des vergangenen Jahres eine virtuelle Dozierendentagung durch. Eine Befragung der Teilnehmenden zeigt, dass die Erfahrungen damit grösstenteils positiv waren, gewisse Änderungen für eine neue Auflage aber unumgänglich sind.

Von insgesamt 53 eingeladenen Personen haben sich 25 für die virtuelle Dozierendentagung der Abteilung Informatik angemeldet. Die Tagung dauerte einen Abend und vier ganze Tage und umfasste drei Sequenzen Videostreaming mit Chat, verschiedene Foren und Fachforen sowie einen Pausenraum. Drei Themen standen im Vordergrund: Lernplattform LUVIT, Vision FFHS und Ethik in der Wirtschaft und Ausbildung. Dazu war während der gesamten Zeit eine Person der Abteilung online, um alle möglichen Fragen zur FFHS zu beantworten.

Das Fazit fällt positiv aus. Die meisten Teilnehmenden würden jederzeit wieder mitmachen. Gleichzeitig brachte die Befragung am Ende klar zum Vorschein, dass eine Verkürzung der Tagung auf ein bis zwei Tage sowie eine thematische Fokussierung notwendig sind. Für viele Teilnehmende war dies eine neue, interessante Erfahrung, die eine gute Ergänzung zu den herkömmlichen Präsenztagungen darstellt.

Weitere Informationen:

www.campus21.ch/luvit

Sie weiss, wie es auf der Sonne stürmen kann



Die «Sonnenforscherin» Mirjam Y. Hofer hat ein Flair für physikalische Phänomene und deren anschauliche Vermittlung.

Im Raum steht die Behauptung: Physik und Mathematik haben wenig mit dem Alltag zu tun und Erkenntnisse sind nur Experten und Expertinnen zugänglich.

Mirjam Y. Hofer ist Physikerin, hat Experimentalphysik, Mathematik, Informatik und Astronomie studiert. Mit 17, als Gymnasiastin, war ihr ihre künftige Studienrichtung sonnenklar. «Ich hatte schon immer ein logisch-analytisches Denken.» Astronomie hat sie immer interessiert, und als sie dann eine Biographie über Albert Einstein gelesen hat, ist ihre Leidenschaft für physikalische Phänomene endgültig entbrannt. Später, noch am Gymnasium, hat Mirjam Y. Hofer eine Arbeit geschrieben: «Ein Versuch, über Relativität zu sprechen.» Seither hat Albert Einstein, der Relativitätstheoretiker, und auch das Reden über Physik, sie nicht mehr losgelassen: das Vermitteln einer Materie, die gemeinhin Denkfähigkeiten zu sprengen droht.

Eine Einstein-Biografie der andern Art

Dieses Jahr werden Einsteins wichtigste Theorien 100-jährig. Das Jubiläum dieser Erkenntnisse soll begangen werden rund um das Einstein-Haus in Bern mit Veranstaltungen und Vorträgen, Einführungen und Publikationen. Mirjam Y. Hofer hat aus diesem Anlass eine Einstein-Biographie geschrieben, ohne wissenschaftlichen Anspruch, einfach geordnet

nach Schlüsselbegriffen, die sie ergänzt, erläutert, erklärt. Auch hier wieder: Die Vermittlung der Materie steht im Vordergrund. Ihre Stärke ist es, aus einer unübersichtlichen Daten- und Faktenflut eine strukturierte Information zu machen und diese gezielt weiterzuvermitteln.

Dazu gehört das Knüpfen von Kontakten, der Austausch von Know-how, das teamorientierte Arbeiten, das Auf-undere-Zugehen. Mirjam Y. Hofer will Wissen, will Erklärungen. Sie, die Pionierarbeit geleistet hat beim ersten Internetprovider in der Schweiz. Sie, die dem Weltraum so nahe gekommen ist bei ihren

Engagements bei der ESA (European Space Agency) in den Niederlanden und am ISSI (International Space Science Institute) in Bern. Sie, die auch schon «Sonnenforscherin» genannt wurde, weil sie derart vertraut ist mit den Aktivitäten und Vorkommnissen zwischen Sonne und Erde. Sie, die in Astrophysik doktoriert hat auf dem Gebiet der kosmischen Strahlung, der hochenergetischen Teilchen.

«Eine Portfolio-Workerin»

Seit Oktober nun lehrt sie an der Fernfachhochschule Wirtschaftsmathematik und Logik. Sie verfügt über das Höhere Lehramt der Uni Zürich und bereits über reichlich Erfahrung in der Erwachsenenbildung. Mit der FFHS hat sie ihr Portfolio an Tätigkeiten und Projekten erweitert. Es ist dies die Möglichkeit, ihre didaktischen Fähigkeiten auszuleben, die Möglichkeit, ein «Mehr-Welten-Leben» zu führen, pendelnd zwischen der Welt der Forschung und der Welt der Kommunikation.

Übrigens: Die Behauptung, Physik und Mathematik hätten nichts mit dem Alltag zu tun, ist ein Vorurteil. Ein Vorurteil, das Mirjam Y. Hofer gerne widerlegt und die Gegenbehauptung aufstellt: Physik und Mathematik können vielen zugänglich gemacht werden und liefern Lösungsansätze gerade für komplexe, alltägliche und moderne Fragestellungen.

TEWI fördert Wirtschaftsinformatik im Kanton Wallis

Im Wallis wird in der Wirtschaftsinformatik bereits seit über zehn Jahren praxisorientierte Forschung betrieben. Michael Fux erzählt, wie das funktioniert.

Herr Fux, Sie sind Geschäftsführer des Technologiezentrums Wirtschaftsinformatik (TEWI). Was ist das TEWI überhaupt?

Das TEWI ist ein unabhängiger Verein, der die Förderung der Wirtschaftsinformatik im Kanton Wallis bezweckt. Entstanden ist das TEWI 1993 aus der Absicht heraus, Forschung und Entwicklung nicht nur in den Zentren zu betreiben, sondern gezielt die Randregionen zu fördern. Zur Unterstützung der Aktivitäten des TEWI bestehen Kooperationen einerseits mit der Fernfachhochschule Schweiz, andererseits mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik (Abteilung Informationsmanagement) der Universität Bern.

Und wie sehen diese Kooperationen konkret aus?

Bei der Bearbeitung eines Projekts werden Mitarbeiter der genannten Partner, die zur Lösung einer Problemstellung beitragen können, mit eingebunden. Das können Dozierende, Studierende oder Assistenten des Instituts für Wirtschaftsinformatik sein, aber auch wissenschaftliche Mitarbeiter der FFHS. Neben der Forschung ist das TEWI zudem in den Bereichen Ausbildung und Beratung tätig.

Welche Rolle spielen Sie dabei?

Meine Aufgabe besteht darin, Projekte zu initiieren, zu koordinieren und natürlich auch aktiv an deren Realisierung mitzuarbeiten. Zudem bin ich verantwortlich für die Berichterstattung über die vergangene Geschäftsperiode gegenüber dem TEWI-Vorstand und den TEWI-Mitgliedern.

Nennen Sie uns doch ein paar Fragestellungen, mit denen sich das TEWI beschäftigt.

Fragestellungen abgeschlossener Forschungsprojekte waren beispielsweise: Wie sieht der Stand der Internetnutzung in Walliser Unternehmen aus und wo gibt es Entwicklungspotenziale? Wie kann die Wirtschaftlichkeit von Telearbeit analysiert werden? Wie sieht die Realisierung von Application Service Providing (ASP) in KMU aus? Ein gegenwärtiger Forschungsschwerpunkt ist die Nutzung von Informationstechnologie in der Tourismusbranche, sei dies in der Hotellerie oder bei Tourismusdestinationen. Von besonderem Interesse sind dabei die Themen «Online-Marketing» sowie «Elektronisches Kundenbeziehungsmanagement (eCRM)». In Forschungsprojekten mit der Fernfachhochschule richten wir den Fokus auf den Bereich Telekooperation.

Gibt es noch andere TEWI-Aktivitäten?

Immer im Herbst veranstalten wir das TEWI-Forum, in dessen Rahmen wir einem breiteren Publikum aktuelle Trends in der Wirtschaftsinformatik präsentieren und deren Auswirkungen als Chancen und Probleme für die Region Wallis aufzuzeigen versuchen. Auf diese Weise können wir Inputs geben und Möglichkeiten aufzeigen.

Weitere Infos, Publikationen des TEWI und aktuelle Aktivitäten: www.tewi.ch

Michael Fux will mit dem TEWI die Wirtschaftsinformatik im Wallis vorwärts bringen.



Einer, der Gelegenheiten beim Schopf packt

Die Chinesen verwenden zwei Symbole, um das Wort «Krise» zu schreiben. Ein Symbol steht für Gefahr; das andere für Gelegenheit. In einer Krise hüte dich vor der Gefahr – aber erkenne die Gelegenheit! Nach diesem Motto lebt Philipp Berchtold, der neue Abteilungsleiter Zentraler Dienst der FFHS.

«Irgendwann hatte ich einfach genug von der Kopf- und Theorielastigkeit eines Fachhochschuldozenten, konnte einen guten Freund überreden mitzukommen, habe Sack und Pack auf mein Fahrrad geladen und bin zum Nordkap geradelt.» Philipp Berchtold meint, dass ihn dieses Verhalten recht gut beschreibt. Er liebt die Vielseitigkeit, hat viele Interessen und mag den Umgang mit Menschen. Eines dieser Interessen ist die Musik: Während seines Studiums der Wirtschaftswissenschaften nahm er an der Jazz-Schule in Bern Bassunterricht und verdiente sich ein Zubrot mit Musikstunden. Heute steht er in der wohl ältesten Band im Oberwallis (Gründungsjahr 1967!) seinen Mann und zupft zu Beat- und R'n'B-Songs den Bass.

Beruflich hat er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Bern aber auch die Liebe zur Wirtschaftsinformatik entdeckt. «Man lernt nie aus, daher habe ich in der Folge auch Erfahrungen im In- und Ausland gesammelt. Meine Arbeit und mein Aufenthalt in den USA haben mich dabei sehr geprägt und mir auch eine andere Sicht der Dinge gegeben, was ich sehr schätze.»

Nach ersten Erfahrungen in der Softwareentwicklung übernahm er dann – anfangs nur in Teilzeit – eine Dozentur in der neu gegründeten Walliser Fachhochschule. Die Verbindung seiner beruflichen Tätigkeit mit der als Dozent empfand er dabei als äusserst fruchtbar für sich selber ... «und hoffentlich auch für meine Studenten», fügt er an. Das Konzept der Fernfachhochschule hat ihn von Anfang an begeistert. So hat er auch nicht gezögert, in der schwierigen Pionierphase der Schule seinen Beitrag zu leisten. Nach rund zwei Jahren



in der Abteilung angewandte Forschung und Entwicklung ist er nun seit dem 1. Dezember 2004 verantwortlich für den Zentralen Dienst der Fernfachhochschule.

Philipp Berchtold ist der neue Abteilungsleiter Zentraler Dienst.

Ab und zu packt ihn aber immer noch das Fernweh: «Auch jetzt im Winter muss ich zwischendurch ausbrechen. Dann nehme ich meine Schneeschuhe und laufe mit meinem Hund ein paar Stunden durch die verschneite Walliser Märchenlandschaft. Dabei kann ich so wunderbar abschalten. Der Herrgott hat mir nicht zwei Beine gegeben, damit ich sie nur unter den Bürotisch stelle», meint er schmunzelnd.

Ausgewählte Publikationen von FFHS-Dozierenden

Wirtschaftsingenieurwesen:

Beroggi, Giampiero et al.:
Group decision making in infrastructure safety planning.
Safety Science 42 (2004), pp. 325-349.

Shiner, John S. et al.:
Quantifying the connectivity of scale-free and biological networks.
Chaos, Solitons & Fractals 21 (1), July 2004, pp. 1-8.

Shiner, John S. et al.:
Global Predictability of Chaotic Epidemiological Dynamics in Coupled Populations.
Open Systems and Information Dynamics. 10 (4). December 2003, pp. 311-320.

Shiner, John S. et al.:
Many entropies, many disorders.
Open Systems and Information Dynamics 10 (3). September 2003, pp. 281-296.

Zraggen, Bernhard:
Design and educational Applications of generic Step-by-Step-Solvers for mathematical Problems.
Proceedings of the 8th Asian Technology Conference in Mathematics, December 2003, Hsin-Chu, Taiwan, pp. 192-201.

Zraggen, Bernhard:
Education, Design and Implementation Aspects of a generic Step-by-Step-Solver, in: Challenging the boundaries of Symbolic Computation (by John F. Nash*).
Imperial College Press, London 2003, pp. 199-206.

*John F. Nash ist der populär gewordene Nobelpreisträger (1994) für Wirtschaftswissenschaften.

Betriebsökonomie:

Beer, Matthäus:
Gegenüberstellung von Bewertungsdienstleistungen und Assurance Services. Eine Evaluation theoretischer Dienstleistungskonzepte am Beispiel grosser Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Basel; Zürich: Kresta, Schnider & Partners AG und Vectoris AG, 2004. (Beiträge zur Management- und IT-Beratung; Bd. 1)

Amstutz, Marc u. Von Bhicknapahari, Sikander:
Gesetzgebung auf verschlungenen Wegen? In: Neue Zürcher Zeitung, 23.11.2004.

Von Bhicknapahari, Sikander:
Das Revisions-Aufsichtsgesetz RAG birgt Zündstoff. Enge Definition der zugelassenen Revisoren. KMU sind besonders betroffen. Steigende Revisionskosten sind absehbar. In: Finanz und Wirtschaft, Nr. 74 vom 18.09.2004, S. 25.

Wissenschaftlicher Beirat sichert die Qualität der FFHS

Um die Strategie der Lehre festzulegen sowie die Inhalte in Lehre und angewandter Forschung und Entwicklung der FFHS laufend zu überprüfen, hat die Fernfachhochschule vor kurzem einen wissenschaftlichen Beirat geschaffen.

Das Gremium besteht aus vier Persönlichkeiten, die selber eng mit der Wissenschaft und der Lehre verbunden sind und über Kontakte zur Wirtschaft verfügen. Es sind dies Dr. oec. HSG Urs Frey von der Universität St. Gallen, Prof. Dr. Thomas Myrach vom Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Bern, Prof. Dr. Rolf Pfeiffer, Rektor der Fachhochschule Reutlingen und der Unternehmensberater Prof. Dr. rer. pol. René Anton Kästli.

Der wissenschaftliche Beirat ist das Bindeglied zwischen der Forschungswelt und der Schule. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Qualität der Lehre und angewandten Forschung und Entwicklung sicherzustellen. Er berät die Direktion und die Abteilungen der FFHS und informiert sie über aktuelle Trends, Forschungsschwerpunkte und -ergebnisse und über neue Publikationen. Umgekehrt informiert die Schule den Beirat über den aktuellen Stand der Curricula und die Konzeption und Projekte der angewandten Forschung und Entwicklung.

Vier Brüder, die wissen, was sie wollen

Karriere. – Die drei Brüder wissen, was sie wollen. Und was sie können. Karriere machen, sagen sie unisono. Jeder in seinem Bereich. Erfolg haben, erfolgreich sein. Und sie wissen, wie sie dahin kommen: «Die Fernfachhochschule hat uns sehr geholfen», sind sie überzeugt.

Abraham, Johannes und Zacharias Budak. Gemeinsam haben sie die FFHS besucht. Betriebsökonomie ist ihr Fach. Sie denken, dass sie viel profitiert haben. «Praxisnah» (Johannes) und «hilfsbereit» (Abraham) haben sie die FFHS erlebt, «und jederzeit spannend, so sehr, dass mich sogar Steuerrecht zu interessieren begonnen hat», lacht Zacharias. «Uns ist viel Wissen vermittelt worden.» So viel, dass sie auch ihrem jüngsten Bruder, David, den Besuch der FFHS empfohlen haben. David wird im Sommer sein Studium beginnen.

Der nächste Sommer. Das ist Zukunft. Die Gegenwart heisst Schlussspurt. Die drei Brüder sind mitten in der abschliessenden Diplomarbeit. Noch einmal eine Belastung, noch einmal die Energie sammeln, noch einmal alles geben. Sich gegenseitig unterstützen, so, wie sie es schon während des ganzen Studiums getan haben, während des ganzen Lebens. Der Zusammenhalt in der Familie Budak ist gross. Abraham, Johannes und Zacharias haben während des Studiums zusammen gelernt, haben zusammen für die Prüfungen gebüffelt, lesen einander jetzt die Diplomarbeiten gegen. Konkurrenz kennen sie nicht.

Eine Diplomarbeit, die möglichst nahe an der Praxis ist, die im Beruf umgesetzt werden kann, ist allen dreien wichtig. Abraham hat schwerpunktmässig Personal-Marketing studiert und ist im Bereich Software-Verkauf selbstständig. Johannes ist Sales Manager in der Portfolio Management Softwarebranche und hat Marketing und Finanzdienstleistungen studiert. Und Zacharias ist IT-Manager in der Pharmabranche und hat das Schwerpunktfach Wirtschaftsinformatik und Personalmanagement belegt. Alle drei arbeiten 100 Prozent neben dem Studium. 100 Prozent und mehr.

Abraham (32), Johannes (29) und Zacharias (27) Budak sind Schweizer mit aramäischer Abstammung, ein Volk aus dem Nahen Osten, aus dem damaligen Mesopotamien, welches als erstes den christlichen Glauben anerkannt hat und die

Sprache Jesu spricht. Aus ihrem kulturellen Ursprung und der Geschichte leiten die drei ihre Anpassungsfähigkeit, aber auch ihren Ehrgeiz und ihren Durchsetzungswillen ab. «Wir sind sehr zielorientiert und darauf fokussiert, was wir erreichen wollen», sagt Zacharias.



Ein Brüderquartett an der FFHS: David Budak (ganz links) beginnt im Sommer; Zacharias, Johannes und Abraham schliessen gerade die Ausbildung mit der Diplomarbeit ab.

Bald haben sie die FFHS beendet. Abraham, der Ältteste und Ungeduldigste, will sodann die Theorie seiner Diplomarbeit in die Praxis umsetzen. Johannes und Zacharias sind noch nicht ganz entschlossen. Jedenfalls muss der nächste berufliche Schritt kommen, denn sie wollen weiterkommen. Weiterkommen im Beruf, weiterkommen im Leben. Vielleicht – denken sie – könnte ihnen nach der FFHS ein MBA-Studium nützen.

Presseschau

TagesAnzeiger

Die Fernfachhochschule Schweiz hat sich bei der ehemaligen Gretag eingemietet. Regensdorf erhofft sich neuen Schub von der aufstrebenden Schule.

26.11.2004



Eine Denkfabrik im Industriegebiet – Regensdorf ist neuer Bildungsstandort: Ins ehemalige Gretag-Gebäude ist das neue Regionalzentrum der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) eingezogen.

26.11.2004

Tessiner Zeitung

Ein wichtiger Aspekt für die SUPSI hinsichtlich der Orientierung nach Norden ist die inzwischen offiziell anerkannte Verschmelzung mit der Fernfachhochschule Schweiz. Diese hat ihren Sitz in Brig, sich aber aufgrund eines Gesetzes dem Tessiner Institut angeschlossen und will aus dieser Zusammenarbeit neue Kräfte ziehen. So werden derzeit Dozenten der SUPSI als «Teledozenten» für das Fernstudium ausgebildet.

26.10.2004

Workshop LUVIT für Fortgeschrittene

Didaktische Funktionen & Prozesse sowie Mittel zur Zusammenarbeit

Zielpublikum:

Für Fachdozierende, Modulverantwortliche und Fachbereichsleitende aller Diplomstudiengänge, die die unten genannten Voraussetzungen erfüllen, werden in diesem Jahr dreistündige Workshops angeboten.

Ziele:

Die Teilnehmenden lernen die unter ‚Schwerpunkte‘ erwähnten Funktionen und Prozesse praktisch kennen und können deren didaktischen Wert für ihren Unterricht oder deren Bedeutung für die Zusammenarbeit mit Fachkollegen und -kolleginnen abschätzen.

Voraussetzungen:

Teilnehmende sollten einen eigenen LUVIT-Kurs geführt haben und mit Basisfunktionen wie Upload ins Archiv, Publizieren, Navigationsbaum-Bearbeitung, Exporte/Importe sowie Foren vertraut sein.

Kenntnisse über die LUVIT-Funktionalitäten und -begriffe im Rahmen des Kurses 2.0 auf www.campus21.ch/ffhs werden vorausgesetzt.

Schwerpunkte:

Open Answer und Korrekturprozess, Tracking (Fortschrittskontrolle, Ergebniskontrolle), Portfolio-Management, Versionen-Management, fortgeschrittenes Publizieren und entsprechende Prozesse (Freigabe, erzwungenes Feedback), spezielle Kommunikationsmittel: Newsflash, Zeitplan und Foren.

Unterlagen:

Übungsunterlagen in Papierform. Elektronische Dokumentation (Manual zu LUVIT) im LUVIT-Kurs 2.0 auf www.campus21.ch/ffhs.

Leitung:

Dr. Bernhard Zraggen, Fernfachhochschule Schweiz, et al.

Organisation:

Einladungen und organisatorische Informationen erfolgen durch die Abteilungen Wirtschaftswissenschaften bzw. Informatik.

FFHS-Studie zur Wohnregion Leuk



Warum ziehen Menschen in eine bestimmte Region oder von dort wieder weg? Eine Studie der FFHS im Auftrag des Vereins Region Leuk soll Antworten liefern.

200 Personen der Walliser Gemeinden Leuk-Susten, Leukerbad, Turtmann, Salgesch, Gut-tet-Feschel und Oberems, die in den Jahren 1998 bis 2004 in diese Orte gezogen oder aus diesen weggezogen sind, wurden im Herbst 2004 von Mitarbeitern der FFHS befragt. Mittels Telefoninterviews sollte evaluiert werden, welches die Gründe für die Zu- und Abwanderung aus der Region sind. Ziel ist es, anhand der Umfrage-Ergebnisse ein segmentspezifisches Marketingkommunikationskonzept für die Wohnregion Leuk zu erarbeiten – und durch dessen Umsetzung die Attraktivität der Region Leuk als Wohnregion nachhaltig zu verbessern.

Die Ergebnisse

Die Befragten geben an, die Zuwanderung in die Region habe vornehmlich berufliche Gründe, nur einmal weniger wurde der Partner bzw. die Familie genannt. Fasst man den Haupt- und die Nebengründe zusammen, so

war für 63% der Befragten der Partner bzw. die Familie ein Grund für die Zuwanderung in die Region. Der am meisten genannte Hauptgrund für die Abwanderung ist die berufliche Situation, aber auch die Familie bzw. der Partner ist ein wichtiger Grund für das Verlassen der Region. Fasst man auch hier den Haupt- und die Nebengründe zusammen, so ist der Beruf für 87% der Befragten ein Grund für die Abwanderung. Die Stärken der Region Leuk sehen die Befragten in der Natur und der Umwelt, der zentralen Lage der Region, dem sozialen Umfeld und dem Freizeitangebot. Als Schwächen werden am häufigsten die Arbeitsperspektiven und die Verkehrssituation genannt.

Fazit

Die Region Leuk hat einen hohen Freizeit- und Wohnwert, grosses Potenzial besteht zudem in der gegebenen aber auch ausbaufähigen Infrastruktur. Schwächen zeigen sich in der Arbeitssituation und der Wirtschaftslage. Da die Region Leuk zudem stark vom Tourismus abhängig ist, wäre ein grösseres Angebot an Freizeitmöglichkeiten und Kulturveranstaltungen nicht nur für die Touristen attraktiv, sondern auch für die einheimische Bevölkerung von Nutzen.

FFHS-Infozentrum im Berner Oberland

Um weiterbildungswillige Personen noch besser informieren und beraten zu können, ist die FFHS gegen Ende 2004 mit der Volkswirtschaftskammer Berner Oberland und dem Bildungszentrum Interlaken bzi eine Kooperation eingegangen.

Das Resultat dieser Zusammenarbeit: Im bzi in Interlaken wird nun ein Informationszentrum aufgebaut, das als Anlaufstelle für Interessierte aus dem Berner Oberland dient. Hier können sich angehende Studierende seit Anfang Jahr über das Weiterbildungsangebot der FFHS informieren und sich gezielt beraten lassen. Des Weiteren soll im Herbst 2005 mit ersten Studierenden eine Klasse eröffnet werden, so dass Personen aus der Region die Möglichkeit erhalten, vor Ort den Präsenzunterricht zu besuchen.

Zukunftspläne

Neben diesem neuen Studienstandort für die Berner Oberländer will die FFHS in Zusammenarbeit mit den erwähnten

Partnern aber auch einen neuen Weiterbildungsgang entwickeln, dessen Schwerpunkt in den Bereichen Gesundheit und Tourismus liegen wird. Gerade aufgrund der unregelmässigen, saisonal schwankenden und auch wetterabhängigen Arbeitszeiten wird eine Weiterbildung im Tourismusbereich oft erschwert, so dass sich besonders in diesem Umfeld NDK und NDS nach dem Blended Learning-Prinzip anbieten.

Fernfachhochschule Schweiz

Bildungszentrum Interlaken bzi, Studienberatung

Obere Bönigstrasse 21, 3800 Interlaken

ffhs@bzi-interlaken.ch, Tel. : +41 (0) 33 828 11 27

Buchtipps

Bosshart, David: Billig. Wie die Lust am Discount Wirtschaft und Gesellschaft verändert.

2. aktualisierte Auflage.

Überreuter Wirtschaftsverlag 2004.

Billig ist in, Geiz ist geil und wer zu viel bezahlt, ist blöd. Botschaften, die den Kunden von heute eingehämmert werden und Ausdruck eines «Discount-Phänomens» sind. David Bosshart gelingt es klar und nachvollziehbar, Hintergründe und Verflechtungen zu beleuchten, die diese Strömungen ermöglichen und forcieren. Er zeigt aber auch, dass billig nicht automatisch lausig schlecht bedeuten muss, sich gut und günstig nicht ausschliessen müssen. Aber er betont auch, dass mehr denn je das Motto «Nur wer Geld hat, kann Zukunft horten!» im Mittelpunkt steht.

Fazit: Ein spannendes und gut aufbereitetes Thema.

Tichy Andrea, Leidig Gerd: Happy Money.

Campus Verlag 2003.

Man ist so reich, wie man sich fühlt: Gerade in unsicheren Zeiten ist Geld für viele Menschen ein belastendes oder sogar angsteinflössendes Thema. Doch das muss nicht sein: Andrea Tichy und Gerd Leidig zeigen in ihrem originellen Geld-Ratgeber, wie man sein Verhältnis zu Geld entdramatisiert und dass die meisten Menschen reicher sind, als sie denken. Die Autoren zeigen, wie man einen entspannten Umgang mit Geld entwickelt und dabei ganz ohne sechs Richtige oder eine reiche Erbtante auskommt – indem man vom «gefühlten Reichtum» ausgeht, der individuell unterschiedlich ist.

Fazit: Eine interessante Hilfestellung, um die Beziehung zum Geld positiv zu verändern.

Trends 2004 – Arbeit, Freizeit, Eigenzeit. Denkanstösse für Wirtschaft, Medien und Gesellschaft.

Hg. v. Andreas Steinle u. Peter Wippermann. Piper 2003.

«Eigenzeit» – bald ein Schlüsselwort der öffentlichen Diskussion wie die «Ich-AG»? Wenn flexible Arbeitsverhältnisse zur Norm werden und die angespannte Joblage einen immer höheren Einsatz fordert, wächst der Wunsch nach individuell bestimmter «Eigenzeit». Die Ökonomisierung der Zeit zeichnet sich auch im privaten Konsum ab: Die einen werden Geld ausgeben, um Zeit zu gewinnen, die anderen wenden Zeit auf, um Geld zu sparen. Diesen Trend beleuchten namhafte Autoren wie Norbert Bolz, Carola Ferstl oder Reinhard K. Sprenger in ihren Beiträgen zum 8. Deutschen Trendtag.

Resultate der Leserumfrage zum FFHS-Newsletter

Die Umfrage hat es gezeigt: Fast alle Leserinnen und Leser sind mit dem Newsletter zufrieden; natürlich braucht es an einigen Ecken noch Feinschliff, und natürlich nehmen wir auch die angebrachte Kritik ernst.

Die wichtigsten Aussagen im Überblick:

- 97% der Leserinnen und Leser geben an, mehr als die Hälfte des Newsletters gelesen zu haben, 94% haben dies auch gerne getan.
- Verbesserungspotenzial besteht in der Aktualität und der Themenwahl.
- Die letzte Seite wird am häufigsten gelesen.
- Etwas mehr Farbe (Fotos) wäre schön.

Wir danken herzlich für die zahlreichen Feedbacks, die wir in die künftige Planung des Newsletters miteinbeziehen werden. Wir freuen uns nun im Gegenzug, ein paar der fleissigen Einsender mit einem Preis belohnen zu dürfen.

Gewonnen haben:

Ein verlängertes Wochenende in Saas-Fee:

Hanna Pfister, Steffisburg

Je eine FFHS-Tasche:

Daniel Jud, Winterthur

Katrin Grabe, Aarwangen

Michael Ebener, Waldshut-Gutweil (D)

Katrin Rupp, Bern

Je ein FFHS-T-Shirt:

Markus Durrer, Luzern

Andrea Imhof, Münsingen

Daniel J. Eigenmann, Bern

Jörg Schulz-Hennig, Weiningen

Nadja Biedermann-Juon, Ottenbach

Herzliche Gratulation!

Links rund ums Geld

Artikel

«Geiz ist geil ist Zeitgeist»:

www.pz-news.de/blickpunkte/berichte/61962

Artikel rund um Geldwesen, Wirtschaftssysteme, Börse und Kapital:

www.geldcrash.de

Diverses:

www.moneymuseum.com

www.kostenlos.de

www.geizkragen.de

www.sparen.de

Preisvergleich Schweiz

Computer, Telekom, HiFi/Audio, TV/Video/Foto, Haushalt:

www.preissuchmaschine.ch

Computer, Konsolen, HiFi, TV/Video/Foto, Telefon, Haushalt, DVD-Filme:

www.toppreise.ch

Versicherungen, Banken, Telecom, Immobilien:

www.comparis.ch

Steuervergleich zwischen zwei Gemeinden:

www.kantonalbank.ch/bin/vskb/t/taxcomp?lang=de

Tests

Sind Sie ein Sparfuchs?

www.freenet.de/freenet/finanzen/sparen_anlegen/test_sparen

Geiz ist geil: Wie geil sind Sie?

<http://stern.de/id/wirtschaft/geld/502778.html>

Impressum

Herausgeber Fernfachhochschule Schweiz, Postfach, Überlandstrasse 12, 3900 Brig, Telefon 027 922 39 00, Fax 027 922 39 05 **Redaktion** open up AG für Kommunikation, Zürich, Ronny Mathieu, Fernfachhochschule **Gestaltung** Bernhard Lochmatter, Ried-Brig **Druck** Schlossdruckerei, Brig-Glis **Auflage** 1300 Exemplare in Deutsch **Erscheint** 3x pro Jahr